Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 132. Freitag, den 10. Juni 1887.

Der Vormarsch der Russen

an der Nordgrenze von Afghanistan dauert ununterbrochen an; die wiederholten gerüchtweisen Meldungen, daß immer mehr Soldaten des Czaren in jenem, noch heut umstrittenen Grenzgebiet erschienen, waren also Wahrheit. Damit ist auch gesagt, was die in Petersburg noch stattfindenden Grenzverhandlungen zwischen englischen und russischen Kommissaren auf sich haben: Sie haben nicht den geringsten Werth, denn die russischen Generale nehmen munter ein Stück Land nach dem anderen in Besitz, über dessen Herrn die Grenzkommission erst entscheiden soll, Und haben die Russen erst etwas in den Fingern, so geben sie es auch nicht heraus, besonders, wenn wie jetzt, Niemand da ist, welcher sie dazu zwingen kann. Gegenwärtig handelt es sich um die Besetzung des bokharischen Territoriums von Kaskt. Die russischen Truppen standen schon länger in der Nähe dieses Ortes; aber die Beamten des Fürsten von Bokhara scheinen auch den Rubelklang genau zu kennen, denn sie erhoben nicht nur keinen Widerspruch gegen das Vordringen der Russen, sondern begünstigten denselben ganz offen. Das wurmte die Nordafghanen, denen bei der russischen Nachbarschaft allmählig gewaltig heiß wird; sie brachten daher ihren Groll auf landesübliche Weise zum Ausdruck, indem sie jene Beamten einfach todtschlugen. Damit war dem Fürsten von Bokhara eine empfindliche Beleidigung zugefügt, die er sich allerdings nicht gefallen lassen konnte. Doch noch mehr als er, fühlten sich die Russen beleidigt, sie erklärten sich aufs Schleunigste bereit, die Uebelthäter zu bestrafen, und eins, zwei, drei waren sie in Kerkt eingerückt. Da sind sie nun, und der Fürst von Bokhara wird die großmüthigen Vertheidiger seines Rechtes und seiner Ehre auch nicht wieder los werden.

Schritt vor Schritt dringen die Russen vom Norden nach Süden vor. Als vor sieben bis acht Jahren General Skobelew die Teke-Turkmenen bis zur Vernichtung schlug und beim Sturm auf deren Festung Geop-Teke Tausende dieses Stammes hingeschlachtet wurden, da hieß es von Petersburg aus feierlich: Weiter nach Süden gehen wir nicht. Drei Jahre war Ruhe. Dann kam plötzlich die Meldung, die Bewohner der alten Turkmenen-Hauptstadt Merw hätten, um den inneren Zwistigkeiten ein Ende zu machen, dem Czaren ihre Unterwerfung angeboten; und siehe da, eines schönen Tages zogen die Russen in Merw ein. Verschiedene widerspenstige Elemente wurden unter der Hand beseitigt, das ganze Turkmenen-Gebiet war russisch. Mit dem Essen wuchs aber der Appetit. Die Russen gingen weiter vor, es kam zwischen ihnen und den Afghanen vor zwei Jahren zu dem bekannten Gefecht von Pendjeh, aus dem fast ein russisch-englischer Krieg sich zu entwickeln drohte. Gladstone wiegelte aber zu schnell wieder ab, nachdem er erst offene Kriegsdrohungen ausgesprochen. Trotz aller Grenzverhandlungen gingen die russischen Truppen immer weiter vor; jetzt stehen sie noch drei bis vier Tagemärsche von Herat. Zu gleicher Zeit folgte auch die Ausbreitung an der ganzen Nordlinie, die jetzt in der Occupation von Kerki gipfelt.

Afghanistan ist endgültig dem russischen Einfluß verfallen; dagegen giebt es keine Widerrede mehr. Es liegt nicht im russischen Interesse, Afghanistan ohne Weiteres zu annectiren, das würde viel Geld kosten und mit den kriegerischen Stämmen des afghanischen Berglandes sind schon sonderbare Erfahrungen gemacht; ihr Ziel geht auf die Einsetzung eines Rußland völlig gehorsamen Emir, der blindlings thut, was von Petersburg aus befohlen wird und freien Durchgang durch sein Land nach dem Ocean gewährt. Ist der Emir russisch, so thuen bei den einzelnen Stammeshäuptlingen ein paar Säcke Gold das Uebrige. Es hat den Russen nicht an Gründen gefehlt, um bis zur Grenze von Afghanistan zu kommen; es werden sich auch solche finden, um in das Land hinein und durch dasselbe hindurch zu kommen. Darüber mögen noch zehn, vielleicht auch zwanzig Jahre vergehen, aber dann hat Rußland sicher das seit hundert Jahren erstrebte Ziel, den Ocean erreicht. Die Hauptschwierigkeit für diese Politik bot die Haltung Englands, und diese Schwierigkeit ist geschwunden. In London hat man sich mit dem Gedanken, Afghanistans wegen keinen Krieg anzufangen, völlig vertraut gemacht und wird also auch dem weiteren Vordringen Rußlands keinen thatsächlichen Widerstand entgegensetzen. John Bull beschränkt sich auf Indien und dessen Vertheidigung. Wenn aber den russischen Bär nun doch einmal das Gelüste nach indischem Honig erfaßt?

Deutscher Reichstag.

(38. Sitzung vom 8. Juni.)

In zweiter Lesung wurden die auf die Arbeiterschutzgesetzgebung bezüglichen Anträge berathen.

Die Commission beantragt: Vom 1. April 1890 ab sollen nur Kinder über 13 Jahre in Fabriken beschäftigt werden dürfen; ferner das Verbot der Frauen-Nachtarbeit, sowie das Verbot der Frauenarbeit in Hüttenwerken 2c. sowie, daß Frauen und Kinder an Abenden vor Festtagen nur bis 6 Uhr Abends arbeiten dürfen. Frauen, die einen eigenen Hausstand zu besorgen haben, dürfen nicht länger als 10 Stunden in Fabriken pro Tag beschäftigt werden.

Abg. Hitze (Centrum) empfahl die Commissionsanträge zum Zweck des Kinderschutzes und eines geordneten Familienlebens der Arbeiter.

Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.) befürwortete namentlich das Verbot der Kinderarbeit, die sich recht wohl ohne Schaden für die Industrie durchführen lasse.

Abg. Morbach (freiconf.), Niethammer (natlib.) waren der Ansicht, daß ein Verbot der Kinderart die Industrie schwer berühren würde. Außerdem würden die Eltern den Ertrag der Kinderarbeit kaum entbehren können. Die Kinder würden ferner der Hausindustrie in die Arme getrieben.

Graf Hohenthal erklärt, der kgl. sächsischen Regierung seien die Commissionsbeschlüsse ganz sympathisch, nur gegen die auf die Kinderarbeit bezüglichen Bestimmungen bestünden Bedenken im Interesse der Industrie.

Abg. Klemm (cons.) war gleichfalls dagegen und verlangt vor Allem eine gesetzliche Regelung der Hausindustrie.

Abg. Meister (Soc.) erachtet Einführung eines Arbeiterschutzes für dringend nöthig, sonst würden wir zu Zuständen kommen, wie sie jetzt in Belgien herrschten.

Abg. Miquel (natlib,), von Kleist-Retzow (cons.) sprechen eifrig für die Commissionsanträge, durch welche die Industrie durchaus keinen Schaden habe. Miquel wünscht nur das Recht für den Bundesrath, Ausnahmen zulassen zu können.

Nachdem noch Abg. Baumbach gegen, Windthorst für die Anträge gesprochen, werden dieselben angenommen.

Die Donnerstagssitzung fällt des Frohnleichnamstages wegen aus Freitag 1 Uhr: (Gesetzentwurf betr. die Ernennung und Besoldung der Bürgermeister im Reichslande, Fortsetzung der heutigen Berathung.

Tagesschau.

Thorn, den 9. Juni 1887.

Der **Kaiser** hat das ehrerbietige Glückwunschtelegramm des deutsch-freundlichen Königs Tamasese in Samoa zu seinem Geburtstage durch folgendes Telegramm beantwortet. „Berlin den 23. März 1887. Dem König Tamasese in Samoa meinen Gruß. Ich danke Ihnen und den Häuptlingen Ihres Reiches für die Theilnahme, welche Sie mir bei Vollendung meines 90. Lebensjahres schenken und sende Ihnen Meine besten Wünsche für Ihr Wohlergehen und die Wohlfahrt des von Ihnen beherrschten Gebietes. gez. Wilhelm." Diese Antwort des Kaisers hat unter den auf Samoa lebenden Deutschen freudige Erregung hervorgerufen. — Ueber das Befinden des Kaisers wurde am Mittwoch gemeldet: Der Schlaf war in der vergangenen Nacht öfter unterbrochen. Der Kaiser verließ aber doch das Bett und diesem günstigen Umstande entspricht das Gesammtbefinden. Prinz Wilhelm stattete seinem kaiserlichen Großvater einen Besuch ab.

Der **Kronprinz** empfing Mittwoch den englischen Specialarzt Dr. Mackenzie. Der Reise nach England dürfte nichts im Wege stehen.

Der König und die Königin von **Sachsen** haben ihren Besuch in Leipzig zu dem am 15. d. M. im Krystallpalast stattfindenden Albertfest zugesagt.

Der **Kronprinz** von Schweden wird heute Donnerstag zu kurzem Besuch in Berlin eintreffen und von da sich mit seiner

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von Max von Weißenthurm.

[Nachdruck verboten.]

(61. Fortsetzung.)

Sie hatte das Bild niemals gesehen, denn als sie ein einziges Mal früher mit dem Grafen von Elsdale dieses Zimmer betreten, war das Gemälde, wie heute, dicht verhangen gewesen und sie hatte nicht den Muth gehabt, den Grafen, dessen Schmerz um den Verlorenen sie kannte, zu bitten, daß er den Vorhang zurückziehen möge, welcher dasselbe verhüllte.

Neville öffnete das Klavier und schlug eine einschmeichelnde Weise an, welche in den längst vergangenen, in der Rosenvilla verlebten Zeiten eine von Barbara's Lieblingsmelodien gewesen war. Thränen traten bei dieser wehmuthsvollen Rückerinnerung in die Augen des schönen Mädchens. Ohne daß Neville Hatton es wußte, ohne daß Barbara selbst sich Rechenschaft darüber zu geben im Stande gewesen wäre, hatte Neville's Gesang ihr schlummerndes Herz geweckt.

„Es ist für mich ein großes Vergnügen, daß mein Töchterchen mir wieder den Thee einschenkt," sprach der Graf, als Neville's kurzer Vortrag beendet war, liebevoll.

„Wirklich?" fragte sie mit dem matten Versuch eines Lächelns. „Es freut mich, daß Du dessen froh bist, Onkel, dennoch hoffe ich, daß die Zeit kommen wird, in welcher Graf Hatton Dir eine wirkliche Tochter zuführt."

Eine Wolke umdüsterte die Stirn des alten Grafen.

„Ja, ich hoffe, er wird mir bald eine Tochter zuführen!" sprach er, indem seine Blicke die Gestalt Markus Robsons streiften.

„Willst Du dem Grafen Hatton nicht sagen lassen, daß der Thee bereit ist?" forschte Barbara endlich schüchtern, indem sie ihren früheren Vormund ansah.

„Er weiß es," erwiderte derselbe ruhig.

„Wird er kommen?"

„Gleich; es ist ja noch Zeit."

„Aber der Thee wird kalt."

„Er trinkt gern kalten Thee," entgegnete der junge Mann möglichst ruhig, obwohl seine Pulse fieberhaft pochten.

„Dann ist er Dir ähnlich!" rief Barbara mit erzwungenem Lächeln. „Erinnerst Du Dich, Markus, wie oft Tante Dir in der Rosenvilla kalten Thee einschenkte, wenn Du zu uns auf Besuch zu kommen pflegtest?"

„Ich entsinne mich dessen sehr gut."

„Markus verweilte also nicht für gewöhnlich in der Rosenvilla?" fragte Lord Elsdale lächelnd.

„O, nein! Er war ein gar seltener Gast und kam nur zuweilen auf einige Tage, weil er rastlos für uns arbeitete und sich niemals Ruhe gönnte," antwortete Barbara.

„Ich arbeitete nicht nur für Euch, sondern auch für mich," wandte Neville ein.

„Aber doch am meisten für uns," beharrte Barbara. „Ich bin damals blind gewesen, Markus, nun aber sind mir die Augen aufgegangen."

Er war nahe an den Tisch herangetreten, um seine Schale hinzustellen, und berührte dabei liebkosend ihre Wange mit seiner Hand.

Ehe er Zeit fand, zu begreifen, was ihre Absicht sei, hatte sie dieselbe erfaßt und sie an ihre Lippen gezogen.

Das Blut stieg ihm für einen Augenblick heiß zu Kopfe, im nächsten Moment aber waren seine Wangen bleich vor mühsam beherrschter, innerer Bewegung.

Eine kurze Pause entstand, dann sprach er, gegen den Grafen gewandt:

„Sollen wir Barbara jetzt zeigen, was sich hinter jenem Vorhang verbirgt, ehe wir ihr Neville Hatton vorstellen?

Er faßte sanft nach der Hand des jungen Mädchens und zog dasselbe von ihrem Sitz empor. Dann schob er den schweren Plüschvorhang zurück, welcher das Bild ihren Blicken verbarg. Barbara sah darauf hin; sie gewahrte einen jungen Mann von etwa zwanzig Jahren mit ernstem, stolzem Antlitz, grauen Augen, langen Wimpern, dunklem, kurzgeschnittenem Haar und einem kleinen Schnurrbart. Er stand mit dem Gewehr in der Hand, einen Hund zu seinen Füßen, in voller Lebensgröße vor ihr. Während sie auf das Bild sah, schienen die Augen desselben mit beinahe fascinirender Gewalt den ihren zu begegnen und mit einem Male wußte sie Alles.

Die beiden Männer beobachteten sie angstvoll. Sie gewahrten, wie die Farbe aus ihren Wangen wich, wie sie kaum minder weiß ward, als das Kleid, welches sie trug. Langsam löste sie ihre Hand aus jener Neville Hatton's und preßte sie auf das Herz, welches ihr zu zerspringen drohte.

Ein Schleier zog sich über ihre Augen und mit halberstickter Stimme rief sie:

„Markus, es ist Markus!"

XXXIV.

Ein bitteres Weh.

Tage hindurch, nachdem Barbara die Wahrheit erfahren, war es ihr zu Muthe, als habe man ihr plötzlich den Boden unter den Füßen weggezogen, als befinde sie sich in einer schwankenden, unsicheren Lage und könne von Minute zu Minute eines tödlichen Sturzes gegenwärtig sein. Anfangs war sie völlig betäubt von der Kunde, welche ihr so unerwartet zu Theil geworden. Und als die erste Bestürzung vorüber, da war es ihr doch immer, als lebe sie in einem Traume.

Daß sie sich unglücklich fühle, konnte Denen nicht entgehen, welche unablässig um sie waren. Wie herb sie aber litt, das ahnte wohl kaum irgend eine Menschenseele außer Mrs. Clavering, doch selbst vor dieser trachtete Barbara nach Kräften den Schmerz, welcher sie der herbste von allen Schicksalsschlägen dünkte, die ihr bis nun zu Theil geworden waren, zu verbergen.

Markus, dem sie vertraut, an den ihr Glaube unbegrenzt gewesen war, Markus hatte sie zu täuschen vermocht!

Das war der Gedanke, der sie Tag und Nacht unausgesetzt verfolgte. Sie hatte so unbegrenztes Vertrauen in ihn gesetzt und doch hatte er sie glauben lassen, daß er von fragwürdiger Herkunft sei, während er in Wirklichkeit der Repräsentant eines erlauchten Hauses war. Er war der Graf von Hatton und sie war eine Namenlose, welche Eberhard Keith wegen ihrer Niedrigkeit verschmäht hatte. Sie war nicht nur das arme Mädchen, welchem er in der Vergangenheit großmüthig seinen Schutz hatte angedeihen lassen, welches ihm Alles dankte, sondern sie war auch das gleiche Geschöpf, welches in sinnlosem Dunkel, als das Glück sie angelächelt, an ihm vorbeigeschritten war, ohne ihn zu beachten.

Er war stets nur gut und großmüthig gegen sie gewesen und mit stechender Reue empfand sie, wie wenig sie seine Nachsicht verdiente.

In doppeltem Maße war deshalb der Gedanke an die Beziehungen, welche jetzt zwischen ihnen bestanden, ihr geradezu

Gemahlin über Karlsruhe nach England zu den Jubiläumsfeierlichkeiten für die Königin Victoria begeben.

Die **Branntweinsteuercommission** des Reichstages hat am Mittwoch ihre Arbeiten beendet und das ganze Gesetz mit allen gegen 4 (2 freisinnige- und 2 Centrumsstimmen) angenommen. Das Gesetz soll am 1. October 1887 in Kraft treten. Die Nachsteuer für allen dann im Umlauf befindlichen Branntwein beträgt 30 Mark pro 100 Liter reinen Alkohols.

Die **Zuckersteuercommission** des Reichstages hat die grundlegenden § § 2. 3. 6. in der Regierungsfassung mit sehr großer Mehrheit (20 gegen 8 Stimmen) angenommen. Damit ist auch die unveränderte Annahme dieser Paragraphen im Reichstage entschieden und die schnelle Erledigung der Vorlage gesichert.

Die Reisedispositionen des **Fürsten Bismarck** haben eine abermalige Veränderung erfahren und gilt als wahrscheinlich, daß der Reichskanzler vor der Entscheidung des Reichstages über die Steuergesetze Berlin nicht verläßt.

Wie der Krzztg. aus **Rom** gemeldet wird, ist es nicht unmöglich, daß eine Verständigung zwischen dem Vatikan und Italien zu Stande kommt, wenn auch darüber noch mancher Tag vergehen mag.

Der „Moniteur de Rome“ meldet die Ernennung des Bischofs Dr. **Kopp** von Fulda zum Fürstbischof von Breslau.

Der **Bundesrath** hielt am Mittwoch in Berlin eine Sitzung ab, in der aber nur kleinere Sachen vorlagen.

Der bekannte Professor, Geheimrath **Esmarch** in Kiel, ist vom Kaiser in den Adelstand erhoben worden.

Bei der **Reichstagsersatzwahl** im 4. oberbayerischen Wahlkreise ist der Brauereibesitzer Ponschab (Centrum) gewählt worden.

Gegen das Urtheil der Danziger Strafkammer in dem großen **Socialistenprozeß** haben sowohl die 20 Verurtheilten, als die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. — Wegen Wahlfälschungen sind in Berlin zwei Arbeiter zu 4 Wochen resp. 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Für die Verzinsung der neu zu begebenden **Reichsanleihe** soll nur ein Satz von 3½ Prozent in Aussicht genommen sein. Von anderer Seite wird diese Mittheilung dagegen bestritten.

Der bisherige deutsche Botschafter **von Keudell** in Rom hat sich dieser Tage geäußert, er wolle sich bei den nächsten Reichstagswahlen um ein Mandat bewerben und gedenke, der freikonservativen Partei beizutreten.

Zu einem **Schadenersatz** von über 30000 Franken ist die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt verurtheilt. Der Dampfer „Thuringia“ der Gesellschaft hatte beim Einsegeln in den Hafen von Curagao den Dampfer „Mediator“ übersegelt und zum Sinken gebracht. Die Schuld traf den Regierungslootsen, welchen die „Thuringia“ nach dem Reglement nehmen mußte. Es entstand ein Schade von 30273 Franken an der Ladung. Der Einwurf der Packetfahrt, daß der Lootse allein für den Schaden verantwortlich zu machen sei, wurde vom Pariser Handelstribunal anerkannt, aber auch ausgesprochen, es sei Sache der Packetfahrt, sich an diesen zu halten.

Jetzt kommt auch noch der frühere französische Militärattaché **Oberst de Polignac** und behauptet, Deutschland habe 1872 wirklich über Frankreich herfallen wollen. Die Geschichte scheint sich zur reinen Epidemie auszubilden; man merkt's, daß die Hundstage herankommen. — Der französische Ministerrath beschloß, noch in diesem Monat den Entwurf in der Kammer einzubringen, welcher das Budget um 60 Millionen reducirt. — Aus Konstantinopel heißt es, daß in Folge der französisch-russischen Vorstellungen die Ratifikation der ägyptischen Konvention wieder zweifelhaft wurde — In der Pariser Deputirtenkammer dauert die Debatte über das vom Kriegsminister Ferron übernommene Boulanger'sche Militärgesetz mit großem Eifer fort. Es fehlt aber schon jetzt nicht an Stimmen, welche offen aussprechen, bei der ganzen Berathung werde nicht viel herauskommen. Die Vorlage werde vollständig umgearbeitet werden müssen und zu dem Zwecke schließlich unerledigt gelassen werden. Boulanger's Name wird in den Blättern kaum noch erwähnt. Es ist ja auch eine bekannte Sache, daß der politische Tod nirgends so schnell, als gerade in Paris eintritt. — Die Versicherung Wilson's, des Schwiegersohnes des Präsidenten Grévy, er habe die Kriegslärmperiode nicht zum Börsenspiel benutzt, wird mit Achselzucken aufgenommen. Jedenfalls glaubt man allgemein, daß er spekuliert hat. — Ueber den vielgenannten französischen Sprengstoff Melinit, dessen Werth neulich schon von der Nordd. Allgem. Ztg. sehr stark kritisirt wurde, bringt jetzt die „Deutsche Heereszeitung“ folgende Zeilen: „Eine der Hauptfabriken für die Herstellung des Melinites war die Pulverfabrik zu Angoulême und diese hat jüngster Zeit die Weisung erhalten, die weitere Herstellung von Melinit aufzugeben. Somit ist durch die französische Heeresverwaltung selbst dem Melinit das Urtheil gesprochen und die mit lauter Stimme ausposaunten Erfolge dieses Sprengstoffes waren nichts als Redensarten, denn der Sachverständige wußte gar wohl daß selbst viele solcher Melinitgeschosse ein Fort oder Festungswerk nicht so bald vom Erdboden verschwinden machen oder in einen Schutthaufen verwandeln könnten. Die Ueberhastung des Kriegsministers Boulanger, welcher einen neuen Sprengstoff in die Geschoßtechnik auf Grund nicht völlig erschöpfender Versuche einführte, hat dem Lande sehr viel Geld gekostet und zu den 50 Millionen Franken treten noch mehrere Menschenleben, die dem Melinit erlegen sind und zwar gehörten dieselben dem eigenen Heere an.“ In Frankreich, und zwar in Havre, ist man jetzt sogar einem ertrunkenen Spion auf die Spur gekommen. Das Journal de Havre meldet nämlich, daß man unter dem nicht zurückgeforderten Gepäck der Passagiere des kürzlich verunglückten Postschiffes einen Koffer gefunden, der eine Generalstabskarte enthalten, auf welcher alle festen Plätze mit ihren Garnisonen und ihrer Bewaffnung genau angegeben seien. Hierzu sei einfach bemerkt, daß, als die Champagne scheiterte, sie nach Amerika unterwegs war. Die Justice läßt sich aus Spincourt (Maas) melden, daß in diesem Orte ein Deutscher unter der Anklage des Spionirens verhaftet und nach Montmédy abgeführt worden sei.

Der neue **russische Ukas** wegen des Besitzes von Grund und Boden in den äußeren Gouvernements hat in allen an Rußland angrenzenden Gebieten große Aufregung hervorgerufen. So wird auch aus Rumänien gemeldet, daß dort der gegen den Grundbesitz der Ausländer gerichtete Schlag sehr hart empfunden werde. Viele Rumänen sind nämlich in Bessarabien begütert. Man hätte erwarten können, daß wenigstens die Polen im ehemaligen Königreich Polen sich der Maßregel freuen würden, welche sie von Conkurrenten befreit. Aber ganz das Gegentheil ist der Fall. In Polen hat man ganz allgemein die Empfindung, daß mit der Austreibung des deutschen Kapital's und deutscher Arbeitskraft der aufblühende Wohlstand des Landes einen schweren Stoß erleidet. Man ist sich klar, daß mit der deutschen auch die polnische Industrie schwer geschädigt wird.

Die **türkischen Botschafter** im Auslande thuen ihr Möglichstes, um den Meinungsaustausch der Mächte betreffs der bulgarischen Fürstenwahl zu beschleunigen. Rußland besteht aber auf seiner Forderung, vor allen Dingen müsse die Regentschaft abdanken und daher ist jeder Fortschritt unmöglich. Die bulgarische Regierung verliert anscheinend den Fürsten Alexander nicht aus dem Auge; Major Popow hat ihn bekanntlich auf seiner Brautreise in Darmstadt besucht, soll aber über das leidende Aussehen des Fürsten sehr betroffen gewesen sein.

Der ungarische Minister für Landesvertheidigung **Fejarvary** erstattete vor seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht und wies dabei auch auf die vom Kaiser anerkannte Opferwilligkeit hin, welcher nicht zum geringen Theile die Erhaltung des Friedens zu verdanken gewesen. Er, der Minister mache einen Unterschied zwischen Ideen, welche verwirklicht werden könnten und augenfälligen, handgreiflichen Uebertreibungen, die zu keinem Ziele führen könnten, weil die politische Vernunft ihre Verwirklichung vermehre. Er werde sich im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit in seiner Ueberzeugung durch nichts stören lassen, obgleich er für die ungarischen Interessen ein ebenso warmes Herz habe, wie irgend ein Anderer.

Der Kaiser von **Oesterreich** wird der Königin Victoria zu ihrem Jubiläum eine Kiste uralten Tokaiers, des Lieblingsweines der Königin, überreichen lassen. Mit diesem Weine trank die Königin bei ihrer Verlobung mit dem Prinzen Albert auf Du und Du, und seitdem hat sie ihn als Dessertwein beibehalten.

Der Cunarddampfer **„Umbria“** hat die schnellste Reise von England nach Amerika zurückgelegt, die man kennt, nämlich in 6 Tagen, 4 Stunden und 12 Minuten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Elbing,** 5. Juni. Gestern traf der Bischof von Ermland, Dr. Andreas Thiel, in Begleitung des Hofkaplans Poschmann hier ein. Von hier begab sich der Bischof nach dem Nachbarorte Pangritz-Kolonie und nahm dort das Kirchlein und die zu demselben gehörigen Grundstücke in Augenschein, besichtigte auch das Gebäude, welches als Wohnung für die sich in nächster Zeit dort niederlassenden barmherzigen Schwestern dienen soll. Nachmittags reiste der Bischof weiter nach Altfelde und von dort nach Fischau, von wo aus die Firm- und Visitationsreise durch das Dekanat Marienburg beginnt.

— **Strasburg,** 7 Juni. Bekanntlich müssen für die Ueberführung von russischen Pferden über die Grenze auf den russischen Grenzstationen Kautionen von 300 bis 1000 Rubel hinterlegt werden; die beiderseitige Grenzbevölkerung leidet unter dieser Maßregel sehr, denn ein Theil armer Leute fristet drüben durch Gestellung von Holz-, Roggen-, Steine- und sonstigen Fuhren sein Leben. Speciell für den Kreis Strasburg kommt der hinkende Bote auch noch insofern nach, als man russischerseits beabsichtigt, die Kammer bei Pissa ebenso wie bei Leibitsch aufzuheben, so daß auch ein Personenverkehr nicht mehr stattfindet; in den nächsten Tagen wird der russische Handelsminister an der Grenze erwartet und von seiner Entschließung wird es abhängen, ob unsere nächste Nachbarschaft künftighin für uns als vernagelt zu gelten hat. — Das in unserem Kreise belegene zu dem polnischen Rittergut Sumowo gehörige Gut Soßno (1028 Morgen groß), soll nach einer Mittheilung des „Pielgrzym“ am 21. d. Mts. parzellirt werden. Der polnische Graf von Sierakowski auf Waplitz im Kreise Stuhm will die ihm gehörige 2000 Morgen große Besitzung Schönwiese verpachten; so geht ein polnisches Besitzthum nach dem anderen in anderen Besitz über, worüber natürlich die polnischen Blätter laute Klagen erheben.

— **Insterburg,** 6. Juni. Für die vom landwirthschaftlichen Centralverein für Littauen und Masuren veranstaltete Haupt-Thierschau in Insterburg, mit welcher die Feier des hundertjährigen Bestehens des Hauptgestüts zu Trakehnen verbunden werden soll, sind die nunmehr abgeschlossenen Anmeldungen so zahlreich eingegangen, daß eine so große Ausstellung gesichert ist, wie wir sie im diesseitigen Vereinsbezirk noch nicht gehabt haben. Es sind in der ersten Abtheilung (Pferde) 253 Stück angemeldet, davon 42 Gestütspferde und 201 Stuten und Stutfüllen in der Concurrenz um Geldpreise. Die zweite Abtheilung (Vieh) umfaßt 353 Haupt, 91 Stiere, 161 Kühe, 62 Stärken, 11 Kälber und 28 Ochsen. 39 Schweine und 69 Schafe bilden die Abtheilungen III. und IV.

— **Bromberg,** 7. Juni. In einem hiesigen Hotel saßen vor einigen Tagen drei Geschäftsleute von hier bei einem Glase Wein bei einander. Den Gesprächsstoff bildete die gegenwärtige flaue Geschäftslage. Bei dieser Gelegenheit äußerte einer der Herren, er würde seine Damenmäntel-Confection recht gern 1000 Mk. unter dem Einkaufspreise aufgeben. Die anderen beiden Geschäftsleute äußern darüber einen leisen Zweifel, da aber ihr College seine Erklärung aufrecht erhält, erbietet sich der eine der Herren, das Waarenlager unter diesen Bedingungen zu kaufen. Darauf geht der Geschäftsmüde ein, und der Geschäftsabschluß wird durch Handschlag besiegelt. Anderen Tags steht der Käufer einen Rechtsanwalt zu Rathe, und da ihm dort der Bescheid wird, daß das Geschäft als rechtsgiltig abgeschlossen zu betrachten sei, fordert er den Verkäufer auf, die Inventur aufzunehmen und die Uebergabe bewirken zu lassen. Der Verkäufer hat sich hierzu auch bequemen müssen; es hat sich herausgestellt, daß die Waaren 40 Procent unter dem Einkaufspreis weggegeben worden sind, so daß hiernach der Käufer der Mäntel immerhin ein gutes Geschäft macht, obgleich das Waarenlager nicht allzu groß ist.

— **Schneidemühl,** 6. Juni. An dem Wiederaufbau der Eisenbahn-Fluthbrücke bei der Station Stöwen, welche wie bekannt am 27. v. M. in Folge eines Wolkenbruches hinweggespielt worden ist, wird seit jener Zeit mit einer Arbeitskraft von 300 Mann unterbrochen gearbeitet. Heute ist die Herstellung eines provisorischen Geleises beendigt worden, so daß die Personenzüge, ohne daß die Reisenden umsteigen brauchen, ohne erheblichen Aufenthalt die gefährdete Strecke passiren können. Dasselbe liegt so hoch, daß der Brückenbau ohne Hinderniß fortschreiten kann, und wird erst dann, wenn der Brückenbau vollendet ist, wieder abgebrochen werden. Eine Arbeiterkolonne von 100 Mann ist hierdurch überflüssig geworden und daher heute entlassen worden, so daß gegenwärtig nur noch etwa 200 Mann beschäftigt sind. Die vollständige Herstellung der durchbrochenen Eisenbahnstrecke dürfte noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Der Güterverkehr wird nach wie vor noch über Kolmar-Posen vermittelt werden. Die Nachricht, daß zum Bau einer Pontonbrücke bei Stöwen ein Eisenbahn-Bataillon dorthin abgesandt worden ist, beruht auf Irrthum.

---

unerträglich. Dazu kam noch die Erinnerung, wie sie sich nach ihrer Genesung hilfe- und trostsuchend an ihn geschmiegt, wie sie die Gefühle für ihn nach ihrem Dafürhalten nur allzudeutlich zur Schau getragen. Und diese Erinnerungen trieben ihr die Schamröthe in die Wangen. Sie hätte sich am liebsten vor allen menschlichen Blicken verborgen, sich nach irgend einem Erdenwinkel zurückgezogen, in welchem keine Menschenseele sie kannte, um nur der liebevollen Zärtlichkeit ihrer Umgebung zu entgehen, in der sie einen stummen, aber unausgesetzten Vorwurf sah.

Das Mädchen war so unglücklich, daß sie in ihrem ganzen Wesen, ohne dies selbst recht zu wissen, nervöse Gereiztheit und Ungeduld an den Tag legte und dann wieder stundenlang dasaß, ohne auch nur eine Silbe zu reden. Es war dies eine ganz neue Wendung in ihrem Charakter, welche sowohl dem Grafen, als auch Neville völlig fremd erschien. Mrs. Clavering aber empfand das innigste Mitleid mit Barbara, denn sie allein errieth die Ursache der seltsamen Wandlung in dem Benehmen des Mädchens.

Es war Barbara namenlos schwer gefallen, jener Zukunft entsagen zu müssen, welche sie sich in den Tagen der Rekonvalescenz ausgedacht. Sie hatte nach der Rosenvilla zurückkehren und den Sonnenschein von „einst“ durch ihre Gegenwart in das Leben zweier Menschen bringen wollen, welche ihr in der Vergangenheit Alles gewesen waren.

Nach und nach, so hatte sie sich ausgemalt, bevor der von jenem Bilde zurückgezogene Vorhang alle ihre Träume zerstörte, nach und nach würde sie vielleicht im Stande gewesen sein, Markus in seinen rastlosen Arbeiten beizustehen, indem sie die sorgfältige Ausbildung verwerthete, welche Lord Elsdale ihr hatte zu Theil werden lassen.

Aber alle diese Illusionen, welchen sich vielleicht halb unbewußt noch andere sonnenhelle Träume anschlossen, waren jetzt mit einem Male zerstoben. Markus bedurfte ihrer nicht mehr; er war nicht arm, sondern reich; er besaß Freunde, welche ihn mit offenen Armen begrüßten; er brauchte vor Allem jene Liebe nicht, welche sie so gern bereit gewesen war, ihm zu Füßen zu legen. Nie mehr konnte sie in seinem Leben eine Rolle spielen, nie mehr die Mündel sein, welche er zärtlich geliebt; in seinen Augen war sie, dessen fühlte sie sich gewiß, einzig eine Episode der Vergangenheit, welche sich nur allzubald in ein leeres Nichts auflösen würde. . . .

Gegen den Grafen war ihr Wesen stets ausnehmend sanft, und ihr größtes Vergnügen bestand darin, ihm vorzulesen oder vorzuspielen, während Neville sich eingehend mit der Verwaltung des Gutes beschäftigte. Nebenbei mußte er den gastfreundlichen Einladungen der Nachbarschaft Folge leisten, welche seine Excentricität, seine lange Abwesenheit, kurz, Alles vergaß, weil er eine glänzende Partie war.

Natürlich hatten die jüngsten Ereignisse, der Tod Walter Bryant's, Barbara's Verhaftung, Sinclair's Geständnis und Selbstmord, nicht ermangelt, in der Nachbarschaft großes Aufsehen hervorzurufen. Barbara wurde theils bemitleidet, theils schroff beurtheilt, aber die Geschichte ihrer Herkunft blieb doch geheim, so wie der Graf es gewünscht hatte.

War sie nicht seine Nichte, so war sie doch seine Adoptivtochter, und er hoffte, daß sie mit der Zeit auch in Wirklichkeit seine Tochter werden würde, denn seine Liebe für seinen Sohn hatte ihn scharfsichtig gemacht, und er hatte längst die Gefühle errathen, welche dieser für Barbara im Herzen trug. Es beunruhigte ihn dabei nur, daß das junge Mädchen dem Grafen von Hatton so beharrlich auswich, daß sie sich weigerte, mit ihm auszureiten oder auszufahren, daß sie sich in seiner Gegenwart schweigsam, ja, geradezu wortkarg zeigte, und er fürchtete, daß Barbara's Stolz sich trennend zwischen diese und seinen Sohn stellen würde.

So standen die Dinge, als Graf Keith, des langen Wartens müde, nach Firholme zurückkehrte und bereits am folgenden Tage sich in Elsdale einstellte.

Barbara saß allein in ihrem Zimmer, als sie plötzlich durch eine Botschaft des Grafen Hatton überrascht wurde, welcher sie um eine Unterredung in seinem Studirzimmer bitten ließ.

„Sagen Sie dem Herrn Grafen, daß ich sogleich kommen werde,“ beschied das junge Mädchen den Diener. Dennoch bedurfte sie volle zehn Minuten, bis sie sich hinreichend gesammelt hatte, um der an sie gestellten Aufforderung Folge leisten zu können.

Was konnte Neville ihr zu sagen haben, daß er, was er noch nie zuvor gethan hatte, sie zu sich rufen ließ, anstatt sie aufzusuchen?

Als sie endlich in das Studirzimmer eintrat, stand Neville offenbar in tiefe Gedanken, am Kamin und das Mädchen beobachtete ihn forschend mit zuckenden Lippen.

Es war ein kleines Gemach, in welches nur durch ein einziges Fenster die Frühlingssonne hineindrang.

Auf einem großen Schreibtisch sah man eine Menge von Schriften und Broschüren. Ueber demselben hing ein Pastellgemälde, welches die Mutter Neville's darstellte. Zwischen den Büchern und Schriften auf dem Pulte sah man in einem schweren Silberrahmen das Bild eines dunkeläugigen Mädchens, und Barbara's Herz schlug laut, als sie desselben ansichtig ward. Er gedachte ihrer noch!

Eine unwillkürliche Bewegung ließ ihn sie bemerken und ihr die Hände entgegenstreckend, eilte er auf sie zu.

Wortlos legte sie ihre schlanken Finger in seine Rechte.

„Ich hoffe, ich habe Dich nicht gestört!“ sprach er sanft, indem er ihr einen Fauteuil zurechtrückte. „Ich hatte diesen Morgen einen Besuch,“ fuhr er fort, welchen zu sehen ich mich sehr freute. Als wir zusammen Knaben waren, gehörte er zu den täglichen Gästen dieses Hauses!“

Eine plötzliche Blutwelle tauchte ihr Antlitz in helle Gluth; verstand sie, wem seine Worte galten und war dieses Erröthen ein vielheißendes Zeichen für Denjenigen, von welchem er zu ihr sprechen wollte und der, — wenn sie es hätte ahnen können! — von stürmischen Gefühlen bewegt, auf jedes Wort lauschend, welches zwischen Beiden fallen mußte, nur durch eine Portière von ihr getrennt stand?

(Fortsetzung folgt.)

— Marggrabowo, 7. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am letzten Donnerstage in O. Der Besitzer S. hatte nämlich seine eiserne zweispännige Egge an seinem Stalle aufrecht hinstellen lassen. An dem Tage spielten nun mehrere kleine Kinder auf dem Hofe, wobei ein 5 jähriger Knabe auf die Egge hinauf zu klettern versuchte. Diese fiel um und bedeckte den Knaben so unglücklich, daß ihm ein Eisenzinken einige Zoll tief in die Schläfe eindrang und ihn auf der Stelle tödtete. — Wie mitgetheilt, lauerte in Orzechow ein Bruder den andern, mit dem er in Streit lebte, auf der Straße auf und schlug ihn nieder. Der Ueberfallene, welcher schrecklich zugerichtet, ist wurde, nachdem er über 10 Stunden in Ohnmacht gelegen hatt, durche künstliche Mittel ins Leben gerufen; gestern lebte er noch.

Locales.

Thorn, den 9. Juni 1887.

— **Frohnleichnamsfest.** Heute feiern unsere katholischen Mitbürger den größten Feiertag der katholischen Kirche, und dieser Tag wurde heute in der hiesigen, schönen Johanneskirche auf das Feierlichste begangen. Früh Morgens um 10 Uhr wurde ein feierliches Hochamt gehalten, an welches sich die Festpredigt anschloß. Darauf folgten um 12 Uhr die Prozession mit den großen Stationen um die Kirche. Zu der Feier hatte sich eine große Zahl von Andächtigen, nicht nur aus der Stadt sondern auch den umliegenden ländlichen Ortschaften eingefunden.

— **Medardus-Tag.** Es scheint, als ob uns der gestrige Medardus-Tag eine Aenderung der Witterung zum Besseren nicht gebracht hätte, denn leider hat es auch gestern wiederholt, wenn auch immer nur kurze Zeit und nicht stark geregnet, und nach einer alten Bauernregel soll es, wenn es an Medarde regnet, 6 Wochen lang alle Tage regnen. Das ist, nachdem uns der Mai bereits mehr als nöthig mit Niederschlägen bedacht hat, um so mehr zu bedauern, als eine andere Bauernregel sagt: „Juni mehr trocken als naß, Bringt guten Wein dem Winterfaß."

— **Ministerreise.** Auf seiner Reise durch die östlichen Provinzen wird der Kultusminister v. Goßler auch dem Bischof von Ermland Dr. Thiel in Frauenburg einen Besuch machen.

— **Der Minister der öffentlichen Arbeiten** hat durch Erlaß vom 31. v. M. die Staats-Eisenbahndirectionen beauftragt, dem untergebenen Dienstpersonal „beim Beginn des stärkeren Reiseverkehrs die im Interesse der Reisenden gegebenen Bestimmungen und die für schonende Behandlung des Reisegepäcks erschienenen Verfügungen erneut in Erinnerung zu bringen."

— **Jahres-Versammlung.** In nächster Woche, und zwar in den Tagen vom 15. bis 17. Juni wird in Danzig die Verbindung für historische Kunst ihre 21. Hauptversammlung abhalten. Die Verhandlungen sollen im Saale des Franziskanerklosters stattfinden und dort resp. in den Nebenräumen auch die, theils hier bereits eingetroffenen, theils noch eingehenden Entwürfe ꝛc. aufgestellt werden.

— **Die für gestern für die Theilnehmer an dem hier abgehaltenen 5. Verbandstage der westpreußischen Bäcker- und Küchler - Innungen** in Aussicht genommenen Vergnügungen sind bei noch recht günstigem Wetter, programmmäßig und unter sehr großer Betheiligung verlaufen. Um 2 Uhr Nachmittags führte der große, festlich geschmückte Dampfer „Prinz Wilhelm" die Festgenossen die Weichsel stromaufwärts nach Schillno, leider wurde, mit Rücksicht auf den etwa ½ Stunde anhaltenden Regen, dem ein großer Theil der zahlreichen auf dem Deck befindlichen Passagiere schutzlos ausgesetzt war nnd muthig Stand halten mußte, die Rückfahrt früher, als beabsichtigt angetreten, doch suchte man nach der Landung in Wieses Kämpe, bei dem Concerte der 61er Kapelle im Ziegelei-Parke, da das Wetter wieder freundlich geworden war, die Folgen möglichst bald zu vergessen. Erst um 9 Uhr Abends wurde die Rückfahrt mit dem Dampfer, an der sich jetzt wenigstens 500 Personen betheiligten, angetreten, die, während der Dampfer selbst mit Lampions und bengalischen Flammen beleuchtet war, auch von prächtigem Feuerwerk und bengalischen Flammen auf beiden Seiten des Ufers begleitet wurde. Unter den munteren Klängen eines Marsches erfolgte um 10 Uhr Abends die Ankunft und Landung in Thorn, womit das in jeder Beziehung gelungene und ungetrübte Fest, das als ein solches auch von den auswärtigen Gästen mit aufrichtigem Danke anerkannt worden ist, seinen befriedigenden Abschluß fand.

— **Auf das Streich-Concert der ersten österreichischen Mädchenkapelle,** auf welches wir bereits früher hingewiesen hatten, und welches morgen im Schützenhaus-Garten, hierselbst stattfindet, machen wir unsere geehrten Leser nochmals mit dem Beifügen aufmerksam, daß nach den uns vorliegenden Zeugnissen der Besuch der Musickaufführung ein höchst lohnender ist und deshalb allen Musikliebhabern bestens empfohlen werden kann.

— **Theater.** Die Theater-Direction Knapp-Girard hat sich, wie wir gestern schon andeuteten, entschlossen, bei dem bedauerlichen Mangel an Theilnahme und Unterstützung ihres Unternehmens, Seitens des hiesigen Publikums, die Fortsetzung ihrer Vorstellungen gänzlich abzubrechen. Die Inhaber von noch nicht verwendeten Decaden werden ersucht, dieselben gegen Empfangnahme der dafür bezahlten Baarbeträge in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck zurückzugeben.

— **Das Kinderfest des Krieger-Vereins** wird am Sonntage, den 12. d. Mts., im Holder-Eggerschen Gartenlokale abgehalten werden, wozu die Kinder Nachmittags 2 Uhr von der Esplanade nach dem Festlokale abmarschiren. Es wird u. a. Vergnügungen für Knaben bis zum 14. Jahre ein Prämienschießen stattfinden, während für jüngere Knaben und für die Mädchen Spiele arrangirt werden. Die Vereinsmitglieder und deren Familienmiglieder zahlen 10 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf. Eintrittsgeld und die Kinder der Letzteren 10 Pf. pro Person, wofür die Kinder ein Freiloos zur Lotterie erhalten.

— **Die Pionier-Schwimmanstalt** neben Wieses Kämpe wird am 13. Juni d. J. eröffnet. Die Bedingungen für die Benützung der Anstalt sind bei dem Schwimmmeister an Ort und Stelle vom 12. d. Mts. ab zu erfahren.

— **Westpreußischer Fischereiverein** Am Sonntag, den 12. d. Mts., findet eine Rhedefahrt und gleichzeitig Vorstandssitzung des westpreußischen Fischereivereins statt, in welcher geschäftliche Mittheilungen und Berathungen zur Verhandlung kommen sollen. Abfahrt mit Tourdampfer 2 Uhr Nachmittags, von Neufahrwasser mit Regierungsdampfer ca. 3½ Uhr.

— **Ferienheim für Lehrerinnen bei Oliva.** Die Zeitschrift „Lehrerin in Schule und Haus" (Centralorgan für Lehrerinnen und Erzieherinnen, herausgegeben von Frau Marie Löper-Houssele) bringt in ihrer letzten Mainummer die Mittheilung, daß der Versuch, in Oliva ein Haus zu finden, das sich zum Ferienaufenthalt für Lehrerinnen eignet, gelungen sei. Dieses Haus, Pelonkenstraße Nr. 7. liegt am Fuße eines bewaldeten Hügels. Für Damen, die Seebäder nehmen wollen, findet sich auch dafür, bei nicht ganz großen Kosten eine Gelegenheit. Vielleicht wird mancher Lehrerin, die ein bescheidenes Ferienheim in frischer, gesunder Luft sucht, durch den Hinweis auf diese Mittheilung der Zeitschrift für Lehrerinnen ein Dienst geleistet.

— **Westpreußischer Provinzial-Verband.** Bekanntlich hatte der westpreußische Provinzial-Landtag beschlossen, ein allerhöchstes Privilegium zur Aufnahme einer neuen 4½ procentigen Anleihe des Provinzial-Verbandes in Höhe von 8 Millionen Mark nachzusuchen. Um Mißverständnissen über den Zweck dieser Anleihe vorzubeugen, wird bemerkt, daß dieselbe lediglich für Zwecke des Provinzial-Hilfskassen- und Meliorationsfonds, also zur Gewährung von Darlehen an Gemeinden, Genossenschaften, Verbände ꝛc. bestimmt ist und nicht etwa den eigenen Bedürfnissen der Provinzial-Verwaltung, oder zur Deckung eines Deficits dient.

— **Zu den Ausweisungen.** Aus Lübeck wird der „Voss. Ztg." geschrieben: „Einzelnen in Posen und Schlesien längere Jahre hindurch ansässig gewesenen, der Geburt nach russischen Israeliten ist es seinerzeit gelungen, auf eigenthümliche Weise dem Schicksal der Ausweisung, das schier unabwendbar erschien, zu entgehen. Im vorigen Sommer nahmen in Lübeck verschiedene jüdische Kaufleute aus Posen resp. Schlesien Wohnung, traten in den Lübeckischen Staatsverband und wurden, da sich nichts dagegen einwenden ließ, auch Lübeckische Bürger. Damit war ihr Ziel erreicht. Alsbald verlegten sie ihre Wohnung wieder in ihre alte Heimat, wo sie nunmehr, da sie zwar nicht Preußen, aber doch deutsche Staatsangehörige und zwar Lübecker Bürger waren, nicht ausgewiesen werden konnten. An maßgebender Stelle war man über diesen Ausweg wohl stark verschnupft und muß dem auch wohl dem Lübecker Senate gegenüber Ausdruck gegeben resp. Vorsicht empfohlen haben. Genug, als neulich wieder ein Zugezogener aus Posen um Aufnahme in den Lübeckischen Staatsverband bat, da wurde ihm die Antwort: Er könne hier ungestört seinen Geschäften nachgehen, auch ohne Lübeckischer Bürger zu sein. Dadurch entständen ihm nur unnöthige Kosten (30 M.)"

— **Verordnung betreffend die Bildung von Aerztekammern.** Durch Königl. Verordnung vom 25. Mai d. J. ist die Bildung von Aerztekammern angeordnet worden. Wahlberechtigt und wählbar sind diejenigen Aerzte, welche innerhalb des Wahlbezirks ihren Wohnsitz haben, Angehörige des deutschen Reichs sind und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. — Das Wahlrecht und die Wählbarkeit gehen verloren, sobald eines dieser Erfordernisse bei dem bis dahin Wahlberechtigten nicht mehr zutrifft. Sie ruhen während der Dauer eines Konkurses, während der Dauer des Verfahrens auf Zurücknahme der ärztlichen Approbation und während der Dauer einer gerichtlichen Untersuchung, wenn dieselbe wegen Verbrechen oder wegen solcher Vergehen, welche den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehen müssen oder können, eingeleitet, oder wenn die gerichtliche Haft verfügt ist.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** 1. Juli, Anklam Magistrat, 2 Hülfsschreiber, 612 Mk. 1. Juli, Anklam, Magistrat, 3 Hülfsschreiber, 240 Mk. 1. August, Bahn, Magistrat, Nachtwächter, 300 Mk. Sofort Bromberg, Postamt, Landbriefträger, 540 Mk. und 144 Mk. Wohnungsgeld, Meldung bei der Oberpostdirection in Bromberg. Sofort, Bromberg, Garnison-Bau-Inspektion, Hülfsarbeiter, 4 Mk. Tagesdiäten, Meldungen an den königlichen Garnison-Bau-Inspector Koch in Bromberg. Sofort, Bromberg, Garnison-Bau-Inspector, Tagewächter und Baubote, 2 Mk. Tagesdiäten, Meldungen an den königlichen Garnison-Bau-Inspector Koch in Bromberg. Sofort, Kronthal (bei Krone a. Brahe), königliche Direction der Strafanstalt, Aufseher, 900 Mk. und 90 Mk. Wohnungsgeld. Sofort, Czarnikau, Landrathsamt, Kreisbote, 810 Mk. und 72 Mk. Wohnungsgeld. Sogleich, Stettin, königliches Eisenbahnbetriebsamt Berlin-Stettin zu Stettin, Schaffner, monatlich 65 Mk. Sofort, Schirotzken (Westpreußen), Evangelischer Gemeindekirchenrath, Glöckner, ca. 129 Mk. 1. Juli, Schloppe, Magistrat und Polizeiverwaltung, Schuldiener, 144 Mk. freie Wohnung und freies Brennholz. Sofort, Stargard (Pommern), Eisenbahndirection Berlin, Werkstattnachtwächter, 600 Mk. und 144 Mk. Wohnungsgeld.

— **Unglücksfall.** Gestern verunglückte ein hiesiger Buchhalter auf dem Lewin'schen Holzplatze bei dem Rudacker Fort am Bahnhofe dadurch, daß ein großer Stapel von Holzschwellen, in dessen unmittelbarer Nähe der Buchhalter sich befand, umfiel, wobei einzelne Schwellen, denselben an der Brust trafen und ihn so verletzten, daß er schwer krank in seine Wohnung gebracht werden mußte.

— **Gefunden** wurde: In der Seglerstr. ein buntes Kopfkissen; in einem Fleischerladen in der Schillerstr. ein Portemonnaie mit etwa 8 Mk. Inhalt, in der Breitestr. ein Pack Mode-Journale. Die Verlierer können sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind 6 Personen.

Allerlei.

— Alles Wissen ist Stückwerk. Professor Falb hat, wie man weiß, alle Welt durch seine Erdbeben-Prophezeihungen in Erstaunen gesetzt. Bei all' der Sicherheit aber, mit der Professor Falb die Prognose der Mutter Erde stellt, hat ihn seine Wissenschaft kürzlich doch in Stich gelassen und was noch schlimmer, er ist im festen Vertrauen auf die ihm botmäßigen Mond- und Sonnen-Konjunktionen eine hohe Wette eingegangen und hat diese Wette verloren. Ueber diesen Fall wird aus San Remo gemeldet: Hier circulirt mit aller Bestimmtheit das Gerücht, Rudolf Falb habe mit Pater Denza, dem Director des Observatorium's von Moncalieri, um die Summe von Dreißigtausend Franken gewettet, daß am 29. Mai d. J. Ligurien wieder von einem Erdbeben heimgesucht werde. Nun kam der bewußte 29. Mai heran; Professor Falb ließ sich an diesem Tage das Frühstück ganz besonders gut schmecken. „Geschieht mir auch schon was von meinem Erdbeben", schmunzelte er vor sich hin, so hab ich doch die dreißigtausend Franken, die mir dieser leichtsinnige Pater Denza bei Heller und Pfennig bezahlen muß." Es vergeht der Vormittag, es rührt sich nichts; es wird Mittag, Nachmittag; die Erde thut so, als ob sie allein auf der Welt wäre. Professor Falb stutzt, er nimmt seine Zaubetformeln noch einmal durch: Es stimmt Alles. Aber es bebt noch immer nicht, genug der 29 Mai ging impertinent ungestört dahin. Ligurien liegt heute noch schäkernd in den wohlig warmen Armen der Sonne und Pater Denza steht jetzt neben Professor Falb, wie der Shylock neben den Antonio und will dem armen Professor Falb, unerbittlich die dreißigtausend Frauken aus dem Leibe schneiden. Hohnlachend wetzt der Pater sein Messer und sagt: „Für meine dreißigtausend Franken will ich nur für mein Observatorium funkelnagelneue Instrumente anschaffen."

— Der socialdomokratische Agitator Christensen, der in Sonneberg Wohnung genommen, ist auch von dort ausgewiesen worden.

— Zur Wassersnoth in Ungarn wird aus Szegedin weiter gemeldet: Die von der Regierung und den Gemeinden angeordneten neuen Dammbauten erweisen sich als nutzlos. Die Dammrisse können nicht verstopft werden. Das Wasser strömt ununterbrochen in das Ueberschwemmungsgebiet, dasselbe fortwährend erweiternd. In der überschwemmten Gegend stürzen fortgesetzt Häuser ein. Die Demoralisation wächst in den bedrohten Ortschaften. Zwischen den Bauern von Mako und Tape kam es wegen aufgeführter Nothdämme zu blutigen Excessen, welchen Militär Einhalt thuen mußte. Der Regierungscommissar erklärte unumwunden, die Rettungsarbeiten seien nutzlos, aber er würde sie mit Hilfe der Pioniere fortsetzen, damit ihn nicht der Vorwurf der Unthätigkeit treffe.

— In Gera wurde von einem wahrscheinlich geistesgestörten Manne ein Attentat gegen einen hochgestellten dortigen Beamten verübt. Der frühere Steindruckereibesitzer Rudolph begab sich unter einem Vorwande in die Wohnung des Geheimen Regierungsrathes Fischer und verlangte eine Unterredung mit demselben, die auch gewährt wurde. Es entspann sich eine kurze Unterhaltung, welcher der Sohn des Hrn. Fischer beiwohnte. Plötzlich bemerkte Letzterer, wie der Fremde einen sogenannten Genickfänger aus der Tasche zog, in der Absicht, den Regierungsrath zu überfallen. Er warf sich inzwischen, suchte den Angreifer zu überwältigen, erhielt dabei aber selbst mehrere heftige Stöße in die Seite. Mit herbeigerufener Hilfe gelang erst die Festnahme des Wüthenden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

8. Juni cr.

Von Gebr. Don und Meilich durch Zuckermann 5 Traften, 2186 kief. Rdholz. Derselbe durch Friedmann 3 Traften, 1178 kief. Rdholz, 1316 kief. Balken und Mauerlatten, 4010 kief. einf. Schwellen. 20 eich. Rdholz, 86 eich. einf. Schwellen und 4 Rd.-Birken. Frakter und Widdop durch Bockser 4 Traften. 388 kief. Balken, 738 kief. Mauerlatten, 504 kief. Timber, 946 kief. Sleeper, 1524 kief. dopp. und 4213 einf. Schwellen, 18 eich. Plançons, 34 eich. Rdholz, 1180 eich. Quadratholz, 690 eich. dopp. und 7090 einf. Schwellen und 2335 Stabholz. Müller, Bralitz durch Becker 5 Traften, 1626 kief. Rdholz, 910 kief. Balken und Mauerlatten, 25 kief. Sleepers und 880 eich. Plançons. Eduard Schramm durch Klinder 3 Traften, 1207 kief. Rdholz und 2616 kief. Balken und Mauerlatten.

Michael Slowinski 50000, Franz Roclawski 50000, Nicolaus Cickowski 50000, Albert Karaszek 50000 Klgr. Steine, Adolf Sandau 420 Sack 69210 Klgr. Zucker und Franz Liszewski 50000 Kilgr. Steine.

W **Warschau**, 7. Juni. (Original-Wollbericht.) Ganz wider Erwarten hat sich das Wollgeschäft am hiesigen Platz in der abgelaufenen Woche belebt. Lagerinhaber entschlossen sich ihre Vorräthe zu billigen Preisen zu räumen und verkauften an einen Tomaszower Fabrikanten 600 Centner Tuchwolle; derselbe Fabrikant acquirirte von Händlern auch größere Posten diesjähriger Schur, die dieselben von Produzenten kontraktlich gekauft hatten. In der Provinz wurden nach Berlin mehrere hundert Centner abgesetzt. darunter 500 Stein grobe litthauische Gerberwolle à 5,65 Rubel pro Stein. In Folge des Steigens des Rubelkurses ist im Contraktgeschäft eine merkliche Ruhe eingetreten. Käufer wollen nur zu billigen Preisen kaufen, wozu Produzenten sich nicht entschließen. Es wurden in der Provinz gegen 1000 Centner an inländische Fabrikanten mit einem Preisaufschlag von 4 bis 5 Thaler polnisch gegen das Vorjahr verkauft. Die Lagerbestände polnischer Wolle am hiesigen Platz sind verschwindend klein. während von russischer Wolle noch über 5000 Pud lagern. Einen Einfluß auf den diesjährigen Wollmarkt wird die Maßregel der Reichsbank ausüben, welche sich entschlossen hat den Produzenten einen Vorschuß auf Lombard von ⅔ des Werthes der Wollen zu geben. Es dürfte daher der Fall eintreten, daß Produzenten dadurch auf hohen Forderungen bestehen und bei Nichtereichung derselben zu Lager gehen werden.

Bromberger Mühlen-Bericht.

Vom 8. Juni 1887.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Weizen-Fabrikate:	Mk	Pf	Bisher: Mk	Pf
Gries Nr. 1	16	60	16	60
do. „ 2	16	—	16	—
Kaiserauszugmehl	16	60	16	60
Mehl 000	15	20	15	20
do. 00 weiß Band	13	80	13	60
Mehl 00 gelb Band	13	40	13	20
do. 0	8	20	8	20
Futtermehl	4	60	4	60
Kleie	4	20	4	40
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	10	—	10	—
do. 0/1	9	20	9	20
Mehl I	8	60	8	60
do. II	6	40	6	40
Gemengt Mehl	8	40	8	40
Schrot	7	60	7	60
Kleie	4	40	4	60
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	16	—	16	—
do. „ 2	14	50	14	50
do. „ 3	13	50	13	50
do. „ 4	12	50	12	50
do. „ 5	12	—	12	—
do. „ 6	11	50	11	50
do. grobe	9	—	9	—
Grütze Nr. 1	12	50	12	50
do. „ 2	11	50	11	50
do. „ 3	11	—	11	—
Kochmehl	7	20	7	20
Futtermehl	4	40	4	40
Buchweizengrütze I	13	20	13	20
do. II	12	80	12	80

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. Juni.

Fonds: ruhig.		9./6.87.	8./6.87.
	Russische Banknoten	184—45	184—90
	Warschau 8 Tage	184—25	184—80
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	100—25	100—10
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—60	57—60
	Polnische Liquidationsbriefe	54—20	54—10
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97—30	97—50
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—30	101—70
	Oesterreichische Banknoten	160—40	160—35
Weizen: gelber	Juni-Juli	189	188
	Sept.-Oct.	174—25	174—50
	Loco in New-York	99—50	100
Roggen	loco	127	127
	Juni-Juli	127	128—20
	Juli-August	127—20	128—50
	Sept.-Oct.	131—50	132—75
Rüböl:	Juni	48—80	49—70
	Sept.-Oct.	49—10	50
Spiritus:	loco	61—80	52—50
	Juni-Juli	62	55—80
	August-Sept.	61—80	56—50
	Sept.-Oct.	60—70	56—30

Reichs-Discobankto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 9. Juni. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
8.	2hp	759,3	+ 23,1	SW 3	9	
	9hp	758,2	+ 18,2	E	10	
9.	7ha	760,3	+ 17,8	W 3	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 9. Juni 1,42 Meter.

Dienstag Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Sohn

Rudolph Kunz

im noch nicht vollendeten 38. Lebensjahre.

Ww. Hermine Kunz.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr vom städtischen Krankenhause aus, statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neustadt Thorn** Band III Blatt 76 auf den Namen des Schneidermeisters **Hermann Peter** eingetragene zu Thorn belegene Grundstück am

4. August 1887,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 618 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 6. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Leibitsch** Band I Blatt 30 auf den Namen der Geschwister **Vincent, Simon, Cäcilie, Johann u. Julius Wankiewicz** eingetragene zu Leibitsch, Kreis Thorn, belegene Grundstück

am 28. Juli 1887,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 26⁹⁶/₁₀₀ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 22,1210 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 3. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es soll die Neuherstellung von Wäschegerüsten auf dem Boden im Hauptlazareth in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Montag, den 13. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

im Büreau des Garnison-Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen pp. zur Einsicht ausliegen.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Altstadt Nr. 181 der Artusstiftung gehörig, belegenen Wohnungen enthaltend, außer Keller und Bodenraum,

im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche,

im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche,

im ersten und zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche,

sollen im Ganzen oder einzeln vom 1. October d. Js. ab auf 3 Jahre vermiethet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum

21. Juni cr. Vorm. 11 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Vermiethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflectanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Malermeister **Steinicke**, Altstadt Nr. 180 wenden.

Thorn, den 8. Juni 1887.

Der Magistrat.

Schützen-Haus.
(A. Gelhorn.)

Erstes Streich-Concert

der ersten österreichischen Mädchen-Kapelle **Rauscher:**

10 Mädchen im Alter von **14** bis **17** Jahren, 1 Knabe und Director **Rauscher.** Unter Leitung der kleinen **Lucie Rauscher** als Kapellmeisterin,

am Freitag, den 10. Juni 1887.

Entree im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herrren **Duszynski** und **Henczinski 50 Pf.,** an der Kasse **60 Pf.**

Anfang 8 Uhr.

E. Drewitz-Thorn

offerirt zur Heu- und Getreideernte

Amerikanische Pferderechen, System: Tiger & Hollingsworth

mit gedrehten oder ungedrehten Achsen und Rädern unter Garantie der Verwendung bester Stahlzinken.

Die Holztheile sind aus bestem, jahrelang getrockneten, astfreien **Eschenholz.**

Keine Handelswaare, sondern Gebrauchswaare.

Prospecte und Preislisten gratis und franco!

Harzer Königsbrunnen.
Kohlensaures Mineralwasser,

wegen seiner seltenen Reinheit und Frische als diätetisches Getränk von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen, verkauft per Flasche **25** Pf. excl. Glas. **(Wiederverk. Rabatt)** die alleinige Niederlage für **Thorn** und **Umgegend**

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Zweite, neugestaltete Auflage in handlicherem Format.

Otto Spamer's Illustrirtes

Konversations-Lexikon

für das Volk.

Mit 5—6000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten etc.

In acht Bänden oder 200 Lieferungen à 50 Pf.

Prospekte gratis! Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorräthig!

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Thorn, Brückenstraße 39 II.

Diplom der Gewerbeausstellung Bromberg 1868.

H. Schneider,

Atelier für **Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.**

Diplom der Gewerbe-Ausstellung Königsberg 1875.

Thorn, Brückenstraße 39 II.

Carbolineum-Anthracin

a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg** empfehlen als wirksamstes Imprägnir- und Anstrichmittel

Gebr. Pichert.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, Oscar Neumann, E. Schumann, Heinr. Netz,** u. **J. Menczarski** in Thorn.

75 Schock Weiden-Faschinen giebt billigst ab

Dom. Wiesenburg.

Feinste

Matjesheringe

empfing und empfiehlt

E. Schumann.

Neue engl.

Matjesheringe empfing und empfiehlt **E. Szyminski.**

Hochfeine **Matjes-Heringe,** sehr fett und mild gesalzen, empfehlen **Stachowski & Oterski.**

Einen Lehrling

suchen wir für unsere Conditorei.

Gebr. Pünchera-Thorn.

Die Eröffnung der Pionier-Schwimm-Anstalt neben **Wiese's** Kämpe findet **am 13. Juni cr.** statt. Näheres daselbst **vom 12. cr.** ab zu erfahren.

Diebstahl

begehen Sie, meine Damen, an Ihrem Wirthschaftsgelde, wenn Sie nicht im Besitze meines vielfach prämiirten und preisgekrönten **Sparschäl-Apparates** resp. **Küchen-Oeconoms** sind. Derselbe besitzt die Eigenschaft, Kartoffeln, Aepfel, Birnen zu schälen, Spargel, Rüben ꝛc. zu putzen, Aepfel zu entkernen, Gurken zu hobeln, Muscat und Mandeln zu reiben, 25 pCt. an der Frucht zu sparen und doch **nur 30 Pf.** kostend.

Ferner empfehle als belehrendes, wissenschaftliches Spiel für Knaben meinen **Centrifugalkreisel,** interessant selbst für die Herren Lehrer, auch einen Vermehrungskreisel **neu** 6 Kreisel von sich werfend und wieder fangend **Preis à 1 Mark.**

Den größten Spaß erregt für Kinder ein als Aerobat und Gymnastiker sich producirender **Dreh-Affe Preis 1 Mk.**

Vorzügliche **Loupen** und **Fadenzähler** für Getreide, Sämereien und Stoffe **à 2 und 1 Mk.**

Elektrischen Draht, brennend das schönste elektrische Licht gebend **Preis 10 Pf. Hinterlader oder Choleramännchen** incl. Pillen, der größte Scherz-Artikel, und noch verschiedene andere Neuheiten.

A. Rissmann,
aus **Berlin N.,** Schönh.-Allee 150.
Stand auf dem „Thorner Jahrmarkt" Neust.-Markt vis à-vis der blauen Schürze.

Freitag, den 17. Juni cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich im Hause und Hofraume des Grundstücks Breitestraße Nr. 455

ein Pianino, mehrere gut erhaltene mahagoni und eichene Kleider- und Wäschespinde, Kommoden, Sophas, Spiegel, Nähmaschine, Waschtische, Bettgestelle mit Matratzen, Regulator, Uhren, Küchenspinde, Sophatische, Sessel und Stühle, sowie ca. 3000 Flaschen mit Grätzerbier und mehrere Bierkisten

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

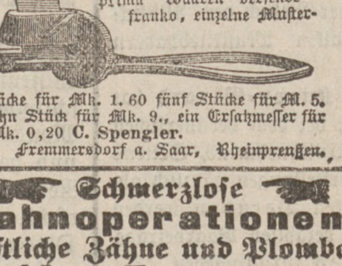
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auction.

Sonnabend, den 11. d. Mts.

Vorm 11 Uhr werde ich im Speicher des Herrn **Rudolf Asch** circa 40 große sehr feine Bilder zum Theil Landschaften, Portraits, Heiligenbilder im braunen Holzrahmen, ferner 2 gut erhaltene Fauteuils und andere Möbel versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.



Sensenschärfer, vollkommenster Ersatz für Sensendängeln, in prima Waaren versende franko, einzelne Musterstücke für Mk. 1.60 fünf Stücke für M. 5. zehn Stück für Mk. 9., ein Ersatzmesser für Mk. 0,20 **C. Spengler.**

Fremmersdorf a. Saar, Rheinpreußen.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Klavierunterricht außer dem Hause unter billigen Bedingungen ertheilt **Clara Janson,** Tuchmacherstraße 155, 1 Tr.

2400 Mk. sind auf sichere Hypth. gleich zu vergeben **Wolski.**

Wäsche

wird eigen gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt,
Gerechtestr. 98, 2 Tr.

Loose

zur

Cölner St. Peters-Lotterie

Ziehung bestimmt am

7. Juli d. Js.

noch à Mark 1,10 zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Eine schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, ebenso eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör vom 1. October zu vermiethen.

Moritz Leiser.

Heute

Schluß des Ausverkaufs zu **herabgesetzten** spottbilligen Preisen, **Zwirngardinen** 20 Pf., die besten **Engl. Tüllgardinen** 30, 40—60 Pf., **seid.** Damenhandschuhe, **Wiener** Corsetts, Chemisetts, **reinleinene** Herrenkragen ¼ Dtzd. 85 Pf., Manschetten ¼ Dtzd. 1 Mk. bis 1¼ Mk., echt farbige Herren-Taschentücher ½ Dtzd. 1 Mk., mit echten Kanten und gesäumt ½ Dtzd. 1¼ Mk., für Kinder 60 Pf., reizende Tülldecken für Sopha, Tisch u. Kommode, große Tischdecken mit Schnur und Quasten 2½ Mk. — Ferner in den Vormittagsstunden: 1 Kiste Nähmaterialien: **Maschinengarn** 12 Rollen 50 Pf., **Leinenband** 3 Stück 20 Pf., die besten engl. **Nähnadeln** 100 sortirt 20 Pf., **Karlsbader Haar- und Stecknadeln** 2 Pakete 10 Pf., **Wäscheknöpfe** 6 Dtzd. 20 Pf., **große** zu Bezügen 3 Dtzd. 20 Pf., **Patent-Zwirnknöpfe** 3 Dtzd. 20 Pf., **Zwirnspitzen** Stück 40 Pf., bester **Nähzwirn,** oder Docken 20 Pf., **Gummiband** 10 Pf., Engl. **Stopfnadeln** 25 Stück 10 Pf.

Verkaufs-Lokal:
Im Parterre-Zimmer „Hempler's Hotel."

Liederkranz,

Freitag, 10. Juni 9 Uhr:

Generalversammlung im Schützenhause.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 12. d. M.

findet das

Kinderfest

im **Holder-Egger'schen** Lokal statt.

Die Kinder stehen Nachmittags 2 Uhr auf der **Esplanade** zum Abmarsch bereit.

Für Knaben bis zum 14. Jahre findet **Prämienschießen** statt, für jüngere Knaben und Mädchen werden **Spiele** arrangirt.

Vereinsmitglieder und deren Familien-Mitglieder zahlen à Person **10** Pf. Entree. Kinder unter 14 Jahren sind **frei.**

Nichtmitglieder zahlen à Person **20** Pf., deren Kinder à **10** Pf. Hierfür erhalten diese, so wie die Kinder der Vereins-Mitglieder unter 14 Jahren ein **Freiloos zur Lotterie.**

Der Vorstand.

1 Wohnung von 3 Zim. nebst Zub. zu verm. Seglerstr. 138.
A. Bartlewski.

Ein Laden Breitestr. 456 v. 1. Octrb. auch von früher zu verm. bei
A. Kirschstein.

Ein freundl. möbl. Zimm. zu verm. Annenstraße 181, 2 Treppen.

Eine Wohnung für 360 Mark von gleich zu vermiethen Culmerstr. 309/10. **Winkler.**

Eine Wohnung part. (500 Mk.) ist v. 1. Juli cr. z. v. Gerechtestr. 122/23.

Ein großer Laden nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden sind Culmer- und Schuhmacherstr. Ecke Nr. 346/47 zu vermiethen. Auskunft ertheilen die Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

1 m. Z. sof. z. v. Segl.-Str. 136, III.

Ein freundl. gut möbl. Zim. verm. billig **R. Scheckel,** Mocker.

1 möbl. Zim. billig zu verm. Bromb.-Vorstadt 2. Haus nach dem Bot. Gart. part. rechts. Von 6 Uhr anzuf.

Breitestr. Nr 456 eine sehr große herrschaftliche Wohnung vom 1ten October zu vermiethen.

Schülerstraße 429

in der 1. Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, versetzungshalber zu vermiethen.

G. Scheda.

Volks-Garten.
(Holder-Egger.)

Polnisches Theater aus Posen.

Freitag, 10. Juni 1887:

Wicek & Wacek

Lustspiel in 4 Acten von **Przybylski.**
Näheres durch die Theaterzettel.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.